Biblioteka Uniwersytecka
we Wrocławiu
29090
III Period.

Lit hist V Qu 100 u

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
WE WROCŁAWIU

29090 III

Lit hist V Qu 100 ?
1

# I.

# PROGRAMM

des

# STÄDTISCHEN GYMNASIUMS

zu

# KATTOWITZ.

**Ostern 1872.**

---

**Inhalt:**

1. Zur Geschichte der Gründung des Gymnasiums.
2. Schulnachrichten. — Beides vom Director. (Ernst Mueller)

KATTOWITZ.
Druck von G. Siwinna.
(1872)

Ex
Bibliotheca
Reg. Univers.
Vratisl.

BIBL. UNIV. VRATISL.

29090

Gabinet
Śląsko-Łużycki

Kattowitz war bis zum Jahre 1839 ein dürftiges slavisches Dorf, das sich von den umliegenden Ortschaften in nichts unterschied. In dem genannten Jahre aber kam es in den Besitz des Herrn von Winkler, der die günstige Lage des Ortes sofort erkannte und auf dessen Entwickelung von entscheidendem Einflusse war. Kattowitz wurde alsbald der Sitz der Hauptverwaltung der bedeutenden Güter, der Berg- und Hüttenwerke des Herrn von Winkler, was wiederum dazu beitrug, dass die oberschlesische Eisenbahn hier eine Station errichtete. Unter diesen günstigen Einflüssen hat sich Kattowitz mit seltener Schnelligkeit zu einer Stadt von 8200 Einwohnern entwickelt. Am 11. September 1865 verlieh S. Majestät der König dem Orte die Städteordnung, und vom 28. Dec. 1866 datirt die städtische Verwaltung desselben.*)

Nicht weniger indessen als die günstige Lage des Ortes haben die Einsicht und Opferwilligkeit der Bürger der Stadt zu der raschen und gesunden Entwickelung von Kattowitz beigetragen. Diese Vorzüge der Bürgerschaft sind aber namentlich in der Fürsorge zu Tage getreten, welche dieselbe von Anfang an dem hiesigen Schulwesen gewidmet hat. Vor 1827 war Kattowitz bei dem in der Nähe liegenden Dorfe Bogutschütz eingeschult. Erst in diesem Jahre wurde hier eine einklassige katholische Elementarschule eingerichtet, deren Lehrer ausser einigen Naturallieferungen 50 Thlr. Gehalt bezog. Dagegen verwendete die Stadt im Jahre 1870 schon 4275 Thaler auf die Elementarschulen ohne die Zinsen der für die Schulbauten erforderlichen Kapitalien,**) und sie hat auch in der jüngsten Zeit wieder gezeigt, dass sie gern bereit ist, die für die Hebung des Volksschulwesens nothwendigen Opfer zu bringen.

*) Diese einleitenden Bemerkungen verdanke ich der Schrift: „Die Stadt Kattowitz. Eine kulturhistorische Studie. Als Festgabe zur Eröffnung des Gymnasiums verfasst von Dr. Richard Holtze. Kattowitz, Siwinna 1871.“ Die weitere Darstellung ist nach den Acten des Gymnasiums gegeben.

**) S. Holtze, S. 57.

Aber schon im Jahre 1869 traten die städtischen Behörden dem Plane näher, hier eine höhere Unterrichtsanstalt zu begründen. Der erste diese Angelegenheit betreffende Beschluss wurde am 17. August 1869 gefasst. Er lautete dahin, dass eine zweiklassige gehobene Simultanschule eingerichtet werden sollte. Angeregt zu diesem Beschlusse wurden die städtischen Behörden besonders durch einen ausführlichen Bericht des Herrn Dr. Holtze über das städtische Schulwesen, der mit folgenden bemerkenswerthen Worten schliesst: „Selbst dann, wenn Magistrat und Stadverordnete nicht, oder erst in späterer Zeit die Ausführung obiger Neubauten im vollen Umfange beschliessen sollten, sei ihnen die Einrichtung der gehobenen Schulklassen bestens empfohlen. Jede Mehrausgabe für Bildungszwecke halten wir für eine productive, jede Verbesserung unserer Unterrichtsanstalten für eine Anlockung zum Zuzuge intelligenter Mitbürger.“ Inzwischen wurde bekannt, dass die oberschlesische Bergbau-Hilfskasse die Errichtung der Realschule in Tarnowitz mit bedeutenden Mitteln gefördert habe. Daher beschlossen Magistrat und Stadtverordnete schon am 20. Sept. mit Rücksicht auf eine mögliche Unterstützung des genannten Institutes die Begründung eines Gymnasiums mit simultanem Charakter. Der Magistrat reichte alsbald dem Vorstande der Bergbau-Hilfskasse eine kleine Denkschrift ein, in welcher das Bedürfniss und die Lebensfähigkeit einer höheren Lehranstalt für Kattowitz dargethan wurde, und dieser Schritt war von dem besten Erfolge begleitet, denn schon im Januar des Jahres 1870 ging dem hiesigen Magistrate von dem Vorstande der oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse ein Beseheid zu, der als eins der erfreulichsten und wichtigsten Documente der Geschichte des hiesigen Gymnasiums angesehen werden muss. Er lautet:

> Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 25. Sept. pr. a. 5154. erwiedern wir ergebenst, dass wir vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung der Interessenten der oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse zur Errichtung einer höhern simultanen Lehranstalt in Kattowitz von 1871 an einen jährlichen Beitrag von 2000 Thlr. auf 20 Jahre und ausserdem einen einmaligen Beitrag von 5000 Thlr. zur Einrichtung der Anstalt gewähren wollen.

Tarnowitz, den 5. Januar 1871.

Der Vorstand
der oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.
Schmidt.

Durch diese Antwort, welche ein beredtes Zeugniss ist von der einsichtigen Opferwilligkeit derjenigen Herren, die jenes für ganz Oberschlesien so segensreiche Institut zu leiten berufen sind, wurden die städtischen Behörden in ihren



lobenswerthen Bestrebungen, so bald als möglich eine höhere Schule ins Leben zu rufen, nur bestärkt. Es constituirte sich ein Comité behufs Aufbringung freiwilliger Beiträge für den Bau des Schulgebäudes. Dann wurde der Magistrat beauftragt, für das zu errichtende Progymnasium ein Statut und eine Instruction, betreffend die Beaufsichtigung und die Verwaltung des Progymnasiums zu Kattowitz zu entwerfen. Schon am 3. Februar wurden aus der Zahl der Stadtverordneten die Herren Dr. Holtze, Kaufmann Königsberger und Maurermeister Haase in das Curatorium gewählt, und von demselben Tage wurde vom Magistrate und den Stadtverordneten die endgiltige Fassung des Statutes und der Instruction für die Verwaltung und Beaufsichtigung des Progymnasiums festgestellt. Ausserdem liess man einen Entwurf zum Etat für eine Ostern 1871 in Kattowitz zu errichtende und allmählich bis zur Prima anwachsende Gymnasialanstalt ausarbeiten, in dem die Ausgaben während der einzelnen Schuljahre von Ostern 1871 bis Ostern 1877 mit Einsicht und Sorgfalt zusammengestellt sind.

Diese erfreulichen Vorarbeiten erlitten indessen wie manche andere friedliche Bestrebung durch den in der Mitte des Jahres 1871 hereinbrechenden Krieg eine Verzögerung, aber doch nur eine kurze. Denn schon am 8. September drückten die Stadtverordneten in einer Sitzung dem Magistrate gegenüber den Wunsch nach einer Vorlage zur Förderung der Gymnasialangelegenheit aus. Man wollte die Sache beschleunigen, weil bereits die Concurrenz einer benachbarten Stadt drohte. Die städtischen Behörden von Myslowitz gingen nämlich mit dem Plane um, ein evangelisches Gymnasium zu gründen. Unterdessen — am 30. Sept. — wurde der oben erwähnte Beschluss des Vorstandes der Bergbau-Hilfskasse von der Generalversammlung in Tarnowitz genehmigt. Nun entwarfen die aus der Stadtverordnetenversammlung in das Curatorium gewählten Herren Dr. Holtze, Haase und Königsberger einen Etat für ein Progymnasium, der mit den Erläuterungen des Herrn Dr. Holtze von den Stadtverordneten am 24. November 1870 in allen Theilen gebilligt und angenommen wurde. Nachdem sich auch der Magistrat mit dem von den Stadtverordneten genehmigten Etat einverstanden erklärt hatte, reichte der Vorsteher derselben, Herr Dr. Holtze, der königlichen Regierung zu Oppeln im Februar 1871 eine ausführliche Denkschrift ein, in welcher er nachwies, dass den Bedürfnissen der Volksschulen durch Beschaffung der nöthigen Lehrkräfte und Herstellung zweckmässiger Räumlichkeiten genügt sei, dass an der Lebensfähigkeit der Anstalt bei der zahlreichen Bevölkerung von Kattowitz und der nächsten Umgebung von Kattowitz nicht gezweifelt werden dürfe, und dass endlich die Kommune Kattowitz mit Hilfe der namhaften Unterstützung der Bergbau-Hilfskasse auch ohne besondere Anstrengung im Stande sei, eine höhere Lehranstalt mit den von dem Staate vor-

geschriebenen Mitteln auszustatten. Die Königliche Regierung erkannte in einer Verfügung vom 14. Februar 1871 das Bedürfniss der Errichtung einer höheren Lehranstalt für Kattowitz und Umgegend an, verlangte aber den amtlichen Nachweis dafür, dass für das Elementarschulwesen hinreichend gesorgt sei, und dass die Steuerkraft der Stadt durch die Errichtung einer solchen Anstalt nicht über das zulässige Mass angestrengt werde. Nachdem derselbe durch einen ausführlichen Bericht des Magistrates geführt worden war, gab die Königliche Regierung ihre Zustimmung zu der Gründung zunächst eines Progymnasiums mit simultanem Charakter, so dass die städtischen Behörden nunmehr mit dem Königlichen Provinzialschulcollegium in Breslau in Verbindung treten konnten.

Inzwischen hatten die Mittel der zu gründenden Anstalt einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Herr Oberstlieutenant von Tiele-Winkler schenkte nämlich der Stadt einen Platz für das zu errichtende Gymnasialgebäude, ferner einen grossen Theil des Baumaterials und 3000 Thlr. theils zum Bau, theils zur Herstellung eines physikalischen Cabinets. Indem aber Herr von Tiele-Winkler diese Unterstützung der Stadt nur unter der ausdrücklichen Bedingung zusicherte, dass die Errichtung des Progymnasiums bis zum 1. Juni 1871 gesichert sei, hat er zur raschen Erledigung der Vorarbeiten wesentlich beigetragen. Diese erfreuliche Mittheilung wurde dem Magistrate durch den Vertreter des Herrn von Tiele-Winkler, den Königlichen Bergrath Herrn Mauve gemacht, der der jungen Anstalt eine besondere Fürsorge widmet. An freiwilligen Beiträgen waren von den Bürgern der Stadt etwa 6800 Thlr. gezeichnet worden, an denen sich z. B. Herr Kaufmann E. Sachs mit 1500, Herr Kaufmann Hammer mit 1000 Thalern betheiligten. Ausserdem stellte der Herr Rittergutsbesitzer Pringsheim auf Maczekowitz den städtischen Behörden für die Errichtung des Progymnasiums 1000, der Geheime Commissions-Rath Herr Grundmann für den gleichen Zweck 500 Thaler zur Verfügung.

Am 1. April 1871 übernahm der Herr Bürgermeister Kerner die Leitung der Commune Kattowitz, der von diesem Zeitpunkte an für die Begründung und den Ausbau der hiesigen höheren Schule mit erfolgreicher Thätigkeit gearbeitet hat. Er machte die Vertreter der Gemeinde besonders darauf aufmerksam, dass es im Interesse der Stadt läge, wenn man sofort die Gründung einer vollständigen höheren Lehranstalt, eines Gymnasiums, ins Auge fasste. Am 27. April kam nun der Provinzialschulrath und Geheime Regierungsrath Herr Dr. Dillenburger, der den städtischen Behörden schon vorher seine Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesagt hatte, nach Kattowitz, um an einer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten Theil zu nehmen, der auch der Königl. Berg-



rath Herr Mauve als Vertreter des Herrn von Tiele-Winkler beiwohnte. In dieser Sitzung, die am 28. April stattfand, wurden die Vorschläge des Herrn Geheimen Rathes Dr. Dillenburger, welche sich auf die Erhaltung, den confessionellen Charakter, die Verwaltung und die erste Einrichtung des zu gründenden Gymnasiums bezogen, im Wesentlichen von beiden städtischen Behörden angenommen. Zur Beschleunigung der Sache begaben sich der Herr Bürgermeister Kerner und Herr Dr. Holtze nach Berlin, um den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten persönlich über den Stand der hiesigen Elementarschulen Bericht zu erstatten und ihn zugleich um die Genehmigung zur Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte zu bitten Am 5. Mai wurden die beiden Herren vom Herrn von Mühler empfangen und erhielten von demselben die Zusicherung, dass mit Rücksicht auf den befriedigenden Stand des Elementarschulwesens die Gründung einer höheren Lehranstalt würde genehmigt werden. Schon am 30. Mai traf in Kattowitz vom Königl. Provinzial-Schulcollegium in Breslau die Nachricht ein, dass der Herr Minister durch ein Rescript vom 20. Mai die Errichtung eines christlichen Simultan-Gymnasiums in der Stadt Kattowitz, sowie die Eröffnung desselben am 1. Oct. 1871 gestattet habe. Gleichzeitig wurde der Magistrat aufgefordert zur Wahl des Directors und der Lehrer der zu gründenden Anstalt zu schreiten, die noch im Laufe des Juni vollzogen wurde. Die Bestätigung des Collegiums konnte im September als gesichert betrachtet werden. Da nun inzwischen die provisorischen Räumlichkeiten bereits gestellt worden waren, so stand der Eröffnung der Anstalt kein Hinderniss mehr entgegen. Am 5. October wurde mit der Aufnahme der Schüler begonnen.

Die Eröffnungsfeier des Gymnasiums fand Montag, den 9. October statt. Dieselbe wurde durch Gottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche eingeleitet. Nach Beendigung desselben versammelten sich die Vertreter der hohen Staatsregierung, die städtischen Behörden, die Mitglieder des Vorstandes der Bergbau-Hilfskasse, die Geistlichen beider Confessionen, eine grosse Anzahl von Bürgern der Stadt, sowie die Lehrer und Schüler der neuen Anstalt in dem festlich geschmückten Saale des für die katholische Stadtschule erbauten Gebäudes, in dessen einem Flügel sich die provisorischen Locale des Gymnasiums befinden. Die Königliche Regierung war durch den Regierungsrath Herrn von Eichhorn aus Oppeln, durch den Geheimen Regierungsrath Herrn Dr. Dillenburger aus Breslau und durch den Landrath des Kreises Beuthen, Herrn Solger vertreten. Der Oberpräsident der Provinz, Seine Excellenz der Herr Graf Stolberg, hatte die Einladung zur Einweihungsfeier freundlichst angenommen, wurde aber zum grossen Bedauern aller Festtheilnehmer in letzter Stunde durch die schwere Erkrankung eines nahen Verwandten verhindert

hier zu erscheinen. Der Festactus wurde mit einer gediegenen musikalischen Aufführung des hiesigen Musik-Vereines eröffnet, nach deren Beendigung der Geheime Regierungs-Rath Dr. Dillenburger die Rednerbühne bestieg.

Derselbe wies im Anfange seiner Rede auf die Bedeutung der soeben eröffneten Feier für die Stadt Kattowitz und deren nächste Umgegend hin. Die junge Gemeinde hätte schon manchen wichtigen Tag erlebt und werde deren noch manchen erleben, aber wie sich auch immer die Zukunft der so rasch aufblühenden Stadt gestalten möge, Tage, die sich nach ihrer Bedeutung mit dem 9. October des Jahres 1871 vergleichen liessen, würden und könnten derselben immer doch nur wenige beschieden sein. Denn heute werde der dringende Wunsch der Bürgerschaft nach einer höheren Lehranstalt erfüllt, die Opferwilligkeit der Bewohner von Kattowitz und Umgegend, die Arbeit der um die Förderung der Sache verdienten Männer, sehen heute ihre ersten Erfolge. Und nicht geringes sei geleistet, wenn man auch noch am Anfange stehe. „Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude; Incipe.“ Diese Worte des römischen Dichters könnten mit Recht auch von dem begonnenen Werke gesagt werden. Nach diesem Eingange wurde die Anstalt als städtisches Simultan-Gymnasium für eröffnet erklärt. Sodann verbreitete sich der Redner über den Einfluss einer höheren Lehranstalt auf die Gemeinde und die Familie. Er zeigte, dass ein Gymnasium nicht blos zu geben habe, sondern dass es von der Bürgerschaft und Famile auch mancherlei empfangen müsse, wenn es den Bewohnern der Stadt zum Segen gereichen solle. Vor allem müsse die Bürgerschaft dafür sorgen, dass der nunmehr gegründeten Anstalt die nothwendigen Mittel niemals fehlen, und eben so wichtig sei es für die gedeihliche Entwickelung der Anstalt, wenn recht viele Familien in der Stadt sich bereit erklärten die auswärtigen Schüler unter ihre sorgsame Obhut zu nehmen. Die Familien aber möchten bedenken, dass, wenn sie ihre Söhne der Anstalt anvertrauten, sie einen nicht unbedeutenden Theil der Befugnisse über dieselben der Schule abtreten müssten. Das werde nicht allen Eltern leicht, sei aber erklärlich, da man sich nicht gerne der Rechte über das dem Menschen theuerste Besitzthum begebe. Aber das Opfer der Eltern werde erleichtert durch das Vertrauen, das dieselben zu den berufenen Lehrern der Anstalt haben müssten. Und nun wandte sich der Redner an die Lehrer. Er betonte denselben gegenüber, dass in jedem Collegium wissenschaftlicher Sinn unter allen Umständen gepflegt werden müsse. Freilich sei es nicht leicht, sich nach der Arbeit des Tages noch zu wissenschaftlichen Studien zu sammeln. Aber es müsse geschehen, sonst erfülle der Lehrer seinen Beruf nur halb. Wer nur unterrichte und corrigiere und in diesem banausischen Tagewerke ganz aufginge, dessen Unterricht entbehre auch jener Frische und jener Gründlichkeit, die die kostbaren Früchte wissentschaftlichen



Strebens und Schaffens seien. Dieser wissenschaftliche Sinn sollte die einigende und treibende Kraft auch in dem für die neue Anstalt berufenen Collegium sein. Auf diesem Grunde werde die junge Anstalt rasch emporblühen.

Hierauf ergriff der Herr Bürgermeister Kerner das Wort. Er eröffnete seine Ansprache mit dem herzlichen Wunsche, dass der 9. October des Jahres 1871 ein Tag des Segens sein möchte für die junge und aufstrebende Gemeinde Kattowitz. Einem grossen Theile der versammelten Festgenossen wäre es vergönnt gewesen, das ungewöhnlich rasche Emporblühen des früher unscheinbaren Dorfes Kattowitz zu einer ansehnlichen Stadt zu beobachten. Der Grund dieser so gedeihlichen Entwickelung sei aber die Betriebsamkeit der Bürger, welche die reichen unterirdischen Schätze der hiesigen Gegend zu Tage gefördert und zunächst für ihr materielles Wohl nutzbar gemacht hätten. Aber die Pflege des Geistes sei für das wahre Wohlbefinden sowohl des ganzen Volkes als auch der einzelnen Gemeinde ein unabweisbares Bedürfniss. Dieser Einsicht habe man sich am allerwenigsten in Kattowitz verschlossen. Daher habe der Gedanke die Stadt mit einer höheren Schule zu zieren bei der ganzen Bürgerschaft Anklang gefunden. Die ehrenwerthe Opferwilligkeit, mit der man den Plan ins Werk gesetzt, lege das beste Zeugniss dafür ab, dass die Bewohner von Kattowitz inmitten ihrer materiellen Bestrebungen wissenschaftliche Bildung zu schätzen wissen. Hierauf wandte sich der Redner an den Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Dillenburger. Er sprach diesem Herren in den herzlichsten Worten den Dank der Stadt aus für den Eifer, mit welchem derselbe das Zustandekommen des gemeinsamen Werkes gefördert, und fügte diesem Danke den Wunsch hinzu, dass er, der die Wünsche der Bürgerschaft bei den vorgesetzten Behörden unermüdlich vertreten habe, der jungen Anstalt sein Wohlwollen auch fernerhin erhalten möchte. Nachdem der Redner sodann die versammelten Bürger aufgefordert hatte in der Opferwilligkeit für das begonnene Werk nicht nachzulassen, legte er dem Unterzeichneten und den Lehrern die Zukunft der Anstalt ans Herz und überreichte den letzteren schliesslich die Vocationen.

Sodann hielt der unterzeichnete Director seine Antrittsrede. Dieselbe lautet:

Hochverehrte Anwesende! Wenn ich in dieser Stunde, in welcher mir ein ebenso ehrendes als wichtiges Amt übertragen worden ist, von meinem Dankgefühle gegen Gott, der mich mit seiner Gnade gesegnet und bis auf diese Stelle so wunderbar geführt hat, lautes Zeugniss ablege, so muss und wird das jeder unter Ihnen natürlich finden. Und dieses Dankgefühl ist mir um so inniger, um so lebendiger, je weniger ich darauf gerechnet hatte in diese Stellung berufen zu werden. So segne denn,

lieber himmlischer Vater, meinen Eingang und stärke mich mit der Kraft deines Geistes, auszubauen die heut gegründete Anstalt zu deiner Ehre und zum Segen und zur Freude aller derjenigen, die die Errichtung der Schule gefördert und dieselbe jetzt mit ihren Wünschen und Hoffnungen begleiten.

Sodann habe ich zu danken den vorgesetzten Behörden dafür, dass sie meine Aufnahme unter die Zahl derer gestattet haben, die als Lehrer der höheren Lehranstalten in Sonderheit berühmt sind, in den Herzen der Jugend die Liebe zu König und Vaterland zu entwickeln und zu pflegen. Die unsterblichen Thaten unseres erlauchten Kaisers und Königes machen die Aufgabe zu einer so leichten und erfreulichen, und es erfüllt mich mit einem gewissen Stolze, dass ich grade unter ihm berufen wurde hier an der östlichen Grenzmark deutscher Sprache und Gesittung an dem inneren Ausbau seiner Schöpfung nach meinem bescheidenen Theile mitzuwirken. Erlauben Sie mir nun, Hochgeehrter Herr Geheimer Rath, Ihnen von dieser Stelle meinen Dank auszusprechen für die Mühe, die Sie schon jetzt der jungen Anstalt in reichem Masse zugewendet und für das Wohlwollen, das Sie mir entgegengetragen haben. Nicht ohne Zagen, ich gestehe es offen, bin ich an die mir gestellte Aufgabe gegangen. Aber nachdem ich gesehen, mit welchem Eifer, mit welcher Hingebung Sie die Gründung unserer Schule gefördert haben, lebe ich der Hoffnung, dass es mir gelingen werde unter Ihrem wohlwollenden Beirathe den Erwartungen zu entsprechen, welche die städtischen Behörden von mir hegen. Ja meine Herrn, Sie erweisen mir ein grosses Vertrauen, indem Sie mir eine für die Entwickelung des hiesigen noch so jungen Gemeindelebens nicht unwichtige Stellung anvertraut haben. Der Rückblick auf meine bisherige amtliche Thätigkeit und die Kunde davon, dass ich durch meine Wirksamkeit an einer grossen der unsrigen benachbarten Anstalt mir die Liebe der Schüler und die Achtung des Publicums erworben, haben Sie wohl zu dieser Entscheidung bewogen. Der Dank für ein solches Vertrauen soll in der eifrigen Hingebung an die mir gewordene Aufgabe bestehen. Dass die Lössung derselben mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden sein werde, durfte ich mir nicht verhehlen. Aber diese Schwierigkeiten werden wenigstens in etwas gemindert werden, wenn wir uns von vornherein über die Grundsätze verständigen, nach denen an unserer Anstalt unter meiner Leitung das Werk der Jugendbildung gefördert werden soll. Gestatten Sie also,



Hochverehrte Anwesende, dass ich mit wenigen Worten die Aufgabe und die Mittel des Gymnasialunterrichtes in dieser Stunde erörtere.

Das Gymnasium ist eine Anstalt, auf welcher man sich eine allgemeine Bildung erwerben kann. Eine gewisse Bildung giebt jede Schule. Auch die Volksschule macht bis zu einem gewissen Grade den Menschen dazu geschickt, von dem Platze aus, an den ihn die Vorsehung gestellt, angemessen zu wirken. Das Gymnasium aber gewährt eine allgemeine Bildung d. h. keine Vorbereitung für gewisse Berufsarten, sondern für alle. Nun aber treten im äusseren Leben besonders dreierlei Beziehungen hervor. Der Mensch steht nämlich in einem Pflichtverhältnisse zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zu Gott. Erfüllt er diese Pflichten, nun so besitzt er die wahre und allgemeine Bildung, zu der das Gymnasium anleiten soll. Die Aufgabe desselben wird also eine dreifache sein. Das Gymnasium soll nämlich in seinen Schülern erwecken und für das Leben befestigen die Liebe zur Wissenschaft, zum Vaterlande und zu Gott.

Ich glaube, es wird verständlich sein, wenn ich die wissenschaftliche Ausbildung mit dem Pflichtverhältniss des Menschen gegen sich selbst in Beziehung bringe. Denn der Mensch hat vor allem die Pflicht, die ihm von Gott verliehenen Gaben auszubilden, namentlich aber die Seite seines Geistes tüchtig zu machen, durch die er die ihn umgebende Welt begreift, ich meine den Verstand, denn der Verstand entkleidet die an uns herantretenden Dinge und Erscheinungen ihrer Zufälligkeiten, er gestaltet dieselben zu Begriffen und Gesetzen; er strebt der Einsicht zu, das Object seiner Thätigkeit ist das Wahre. Die Erfolge auf dem Felde der Sprachenkunde, der Naturwissenschaften, der Philosophie verdanken wir dieser Kraft unseres Geistes; sie ist auf dem Gymnasium zu entwickeln und zu üben und zwar bis zu dem Grade, dass die abgehenden Jünglinge nicht nur die Fähigkeit jedes Gebiet menschlichen Wissens zu betreten, sondern auch die Lust dazu mit in das Leben hinübernehmen.

Als besonders geeignete Bildungsmittel des Verstandes haben nun von jeher die griech. und die lat. Sprache gegolten. Sie nehmen, obwohl die Ansichten über den Werth derselben im Laufe der Zeit geschwankt haben, noch heute die erste Stelle in dem Lehrplane des Gymnasiums ein und verleihen der Gymnasialbildung ihr eigenthümliches Gepräge. Und mit Recht hat man an ihnen festgehalten. Denn es sind zwei herrlich gebildete Gefässe, deren Formen der Schüler des Gymnasiums bis in die kleinsten Einzelheiten erkennen, deren kostbaren Inhalt er in sich aufneh-

men soll. Unter dem Erkennen der Form verstehe ich das grammatische Erlernen einer Sprache, das ja im Grunde unausgesetzte und anhaltende Verstandesthätigkeit ist. In der Muttersprache verhilft uns die „unreflectirte Gewohnheit“ zum richtigen Ausdruck, bei dem Gebrauche der reichgegliederten alten Sprachen haben wir den Werth der einzelnen Redetheile abzuwägen, so dass wir in der Anwendung desselben das Besondere unter das Allgemeine ordnen und wiederum das Allgemeine von dem Besonderen scheiden müssen. Und darin besteht ja, wie wir oben gesehen, die Hauptthätigkeit des Verstandes. Das strenge grammatische Studium, an den reichgegliederten alten Sprachen betrieben, ist also eins der wirksamsten und edelsten Bildungsmittel.

Es gab eine Zeit, in welcher die alten Sprachen allein als Mittel zur Bildung des Verstandes angewendet wurden, in welcher der Lehrplan der höheren Schulen nur auf der Religion und den alten Sprachen beruhete. Diese standen im Dienst jener, und alle Bildung war auf christliche Erkenntniss gerichtet. Aber der starre Formalismus, der sich am Ende des 16. Jahrhunderts der Kirche bemächtigte, ergriff auch die Schule. Die wissenschaftlichen Leistungen gingen zurück, die Methode verfiel, die Schulen standen in keiner Beziehung zum Leben. Comenius hat das Verdienst auf diesen Mangel nachrücklich hingewiesen und die sogenannten Realien in den Kreis des Jugendunterrichtes gezogen zu haben. Von seiner Zeit her datiert der Gegensatz des neueren Realismus und des Humanismus, ein Gegensatz, unter dem die Schulen heute stehen und in Zukunft stehen werden. Denn man verkennt die Forderungen unserer Zeit und das Verhältniss der Schule zum Leben, wenn man unsere Gymnasien auf den einseitigen Humanismus des 16. Jahrhunderts zurückführen will. Sollen die Gymnasien in unserer Zeit Stätten allgemeiner Bildung sein, so müssen auch auf ihnen die Elemente der Mathematik und der Naturwissenschaften in aller Gründlichkeit gelehrt werden. Diese Ansicht haben denn auch die Leiter des höheren Schulwesens in Preussen vertreten, deren Weisheit sich durch einseitige Vorschläge zur sogenannten Vereinfachung des Lehrplanes nicht hat beirren lassen. Die Wichtigkeit, die man den realen Fächern beimass, zeigte sich gewissermassen in der Zahl der für dieselben bestimmten wöchentlichen Lehrstunden. Diese hat allerdings in den letzten Jahrzehnten geschwankt. Indessen steht das wohl bei allen Einsichtigen fest, dass die realen Wissenschaften von dem Gymnasium meist auszuschliessen seien, sondern dass es vielmehr die Aufgabe einer solchen



Anstalt sei, den Humanismus und Realismus zu einander in das rechte Verhältniss zu setzen und beide Bildungsfactore in diesem harmonischen Verhältnisse auf den Geist des Schülers wirken zu lassen. Gelingt es diese Aufgabe auch nur annähernd zu lösen, so wird die Zahl der Realschüler noch mehr abnehmen und die Bildung unserer Jugend wieder gleichmäsiger werden.

Aber nicht nur den Verstand, auch das Gemüth soll das Gymnasium bilden, die Seite des Geistes, die den Menschen nicht nur an sich selbst, sondern auch an seine Brüder und an Gott, den Schöpfer unser aller, denken lässt. Das Gemüth ist somit die Quelle der Pflichten, die wir gegen Gott und unsere Mitmenschen zu erfüllen haben. Es ergiebt sich daraus, dass die Bildung des Gemüthes zwei grosse Aufgaben in sich schliesst, eine nationale und eine religiöse und, dass wir bei der Lösung derselben nicht sowohl das Gebiet des Unterrichtes als das der Erziehung betreten. Gewisse Pflichten haben wir gegen alle Menschen zu erfüllen, aber näher stehen uns die, mit denen wir durch dieselbe Sprache und Sitte, durch die gleiche Treue gegen König und Vaterland vereinigt sind. Die preussische und deutsche höhere Schule hat ihre Zöglinge zunächst zu Preussen und Deutschen zu erziehen, die den Ruhm ihrer Väter erhalten und mehren sollen, und sie hat auf diese Aufgabe ein um so gröseres Gewicht zu legen, als ja die politische Haltung und Gesinnung derjenigen, die ihre Bildung auf Gymnasien und Universitäten empfangen haben, in jedem Staate von der höchsten Bedeutung ist. Nicht immer ist die deutsche Schule dieser Aufgabe eingedenk gewesen. Im 16. Jahrhundert beeinträchtigte der Streit innerhalb der christlichen Kirche, in den folgenden der französische Einfluss unser Nationalgefühl. Erst unter dem Drucke des corsischen Eroberers vollzog sich die Wiedergeburt des deutschen Geistes, die in den jüngst vergangenen Jahren zu einem so herrlichen und ungeahnten Abschlusse gelangt ist. Und man darf behaupten, dass die preusische Schule mehr als eine andere staatliche Einrichtung zu dieser Erneuerung unseres Vaterlandes beigetragen hat.

Mit welchen Mitteln hat sie nun dazu beigetragen? Diese Frage drängt sich uns an dieser Stelle auf. Wie die grammatische Betrachtung der alten Sprachen ein bis jetzt unerreichtes Bildungsmittel ist, so kann auch das classische Alterthum, wie es in der griechischen und römischen Litteratur dargestellt, als eine reiche Fundgrube für die richtige Beurtheilung politischer Einrichtungen und Zustände, sowie für Entwickelung

vaterländischer Gesinnung angesehen werden. Denn nichts ist in der That geeigneter uns zur Weisheit und Mässigung in unserem politischen Handeln, zur patriotischen Hingebung an die wirklichen Interessen unseres Vaterlandes anzuleiten, als ein gründliches und vorurtheilsfreies Studium der alten Redner und Historiker. Die Wirksamkeit eines Perikles, Alcibiades, Demosthenes, eines Cato, Grachus und Cäsar zeigt uns, was wir auch heute zum Nutzen und Frommen des Gemeinwesens, dem wir angehören, zu thun oder zu lassen haben. Und welche Muster von Vaterlandsliebe bieten uns die Alten dar? „Ein Wahrzeichen nur gilt das Vaterland zu erretten" sagt schon Homer, und wie oft betheuert Cicero, dass ihm das Vaterland über alles gehe. So haben denn auch namentlich die holländischen und englischen Staatsmänner ihre Weisheit und ihren Muth geschöpft aus den alten Schriftstellern, und von Friedrich dem Grossen ist es bekannt, dass er Plutarchs Lebensbeschreibungen der grossen Männer des Alterthums am liebsten las. Man fürchte nicht, dass die dauernde Beschäftigung mit republikanischen Einrichtungen unseren Jünglingen zum Schaden gereichen könne. Gerade die Verirrungen des athenischen und römischen Freistaates sind am meisten geeignet in unserer Jugend Sinn für Ordnung, Mässigung zu erwecken und zu stärken. Fanden doch auch die weisen Männer des Alterthums ihr staatliches Ideal nicht in der zügellosen Volksherrschaft. Bei Plato kämpft die Anhänglichkeit an die Heimath mit dem Widerwillen gegen den Leichtsinn seiner athenischen Landsleute, dem sein geliebter Lehrer zum Opfer gefallen, und Aristoteles schliesst das 12. Buch seiner Metaphysik mit den bekannten homerischen Worten: „Nimmer ist gut die Vielherrschaft, nur einer soll herrschen."

Diese Betrachtung des Alterthums führt uns von selbst auf die Literatur und Geschichte unseres Vaterlandes. Bei den Engländern und Franzosen folgte die Blüthe der Literatur der politischen Einigung und Erstarkung, eine Erscheinung, die so ganz der praktischen Begabung dieser beiden Völker entspricht. Bei uns haben Denker und Dichter die Einheit des Vaterlandes dargestellt, ehe es einig war; bei uns fehlte der Reflexion die einigende Thatkraft, eine Thatkraft, die freilich die Welt in Erstaunen gesetzt hat. Vor etwa hundert Jahren träumte Klopstock von einem grossen, freien, einigen durch Geist und Tugend alle Nationen überstrahlenden Deutschland; wir stehen jetzt, Hochverehrte Anwesende, an dem Anfange dieses von den Edelsten unserer Nation heissersehnten Zeitalters. Die Aufgabe des deutschen Unterrichtes auf den höheren



Schulen fällt somit in die Augen. Der Schüler ist einzuführen in die Schätze unserer Märchen und Sagen, er muss kennen lernen die Helden der mittelalterlichen Dichtung mit ihrer Tapferkeit und Treue, er muss vertraut werden mit den herrlichen Gestalten unserer neueren Poesie, er muss vor allen Dingen herabsteigen zu dem unversiegenden Quell des deutschen Liedes, in dem alle Schmerzen und alle Freuden unseres Volkes ausgesprochen sind Und wenn er die Lieder deutscher Sehnsucht und deutscher Hoffnung liest, so wird er geloben einst als Mann nach seinen Kräften mit zu bauen an dem, wozu die grossen Männer unserer Tage den Grund gelegt, an dem Gebäude der deutschen Einheit, Wohlfahrt und Gesittung. Eine gleich hohe Bedeutung für die Entwickelung nationalen Sinnes hat der Unterricht in der vaterländischen Geschichte und Geographie. Hier gilt es vornehmlich, die Schüler mit der eigenthümlichen Entwickelung unseres Volkes bekannt zu machen, sie auf die Fehler der Vorfahren hinzuweisen und für ihre Tugenden zu begeistern. Die deutsche Geschichte ist nicht frei von Perioden der Schwäche und der Erniedrigung, aber sie bietet doch auch Zeiten der Erhebung und der Stärke. Bei diesen wird vornehmlich zu verweilen und die Männer besonders zu betrachten sein, die durch ihre Weisheit und Thatkraft den Ruhm des Vaterlandes gemehrt haben. Die Herrlichkeit des deutschen Kaiserthums im Mittelalter, das Zeitalter Friedrichs des Grossen und der Freiheitskriege muss der Schüler genauer kennen, an den Männern dieser Zeiten sich begeistern. Von den Freiheitskriegen streift der Blick unwillkürlich hinüber in die Geschichte der vergangenen Jahre. Auch deren Verständniss ist der Jugend zu eröffnen, ihr zu sagen, was durch das Blut unserer Brüder errungen ist. Errungen haben wir nicht nur die politische Einheit unseres Vaterlandes; im fernen Westen sind die Gränzsteine desselben vorgeschoben worden, wo sie vor Jahrhunderten gestanden, der Rhein ist nun ganz Deutschlands Strom. Diese Bemerkung wird genügen, um zu zeigen, wie auch die vaterländische Geographie für die nationale Erziehung nutzbar gemacht werden kann.

Das Gymnasium soll endlich seine Zöglinge zu frommen Männern, zu Christen erziehen. Diese letzte Aufgabe umfasst und durchdringt gewissermassen die beiden ersten, denn es ist wahr, was in der heiligen Schrift steht, dass die Furcht Gottes der Weisheit Anfang sei. So hat man denn auch in den Gegenden einer Confession die höheren Anstalten auf diese gegründet. Aber da an nicht wenigen Orten die Anhänger der

verschiedenen Bekenntnisse nicht nur neben, sondern auch mit einander leben, so hat man ein solches Verhältniss auch auf die Lehrer einer solchen Anstalt übertragen zu können geglaubt. Ich komme selbst von einer Anstalt, die auf ähnlicher Grundlage ruht, und, Hochverehrte Anwesende, ich darf sagen, dass wir Lehrer einig waren, einig in der Sorge um die unserer Obhut anvertraute Jugend. Männer aller in unserer Stadt vertretenen Bekenntnisse haben namhafte Opfer für die Gründung des Gymnasiums gebracht, geeinigt in dem Streben eine neue Pflanzschule für die „Hoffnung des Vaterlandes" zu gründen. Dieses Streben hat aber unserem Baue das Princip der Duldsamkeit gleich mit in den Grundstein gelegt als ein theures Vermächtniss für Gegenwart und Zukunft. Und doch soll und wird an unserer Anstalt jeder Schüler erzogen werden in der Zucht und Ermahnung zum Herrn, in der Zucht, die ihn tüchtig macht für diese und jene Welt. Diese Grundsätze werden mir und, wie ich hoffe, den hierher berufenen Herrn Collegen zur Regel und Richtschnur dienen. Ich wünsche ausserdem, dass ich mit deren Verkündigung allen hier Versammelten, aber namentlich denen aus dem Herzen gesprochen haben möge, die ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut haben oder anvertrauen wollen. Denn die Schule vermag wenig ohne das Haus, ja sie muss verlangen, dass die Familie treu zu ihr stehe bei dem heiligen Werke der Jugendbildung. Möge recht bald unsere Anstalt und die ihr nahestehenden Familien durch das Band gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens auf immer geeinigt sein.

So habe ich Ihnen, Hochverehrte Anwesende, meine Grundsätze vorgetragen, meine Hoffnungen und Wünsche offen dargelegt. Nun aber kehre ich zu dem zurück, von dem ich in meiner Rede ausgegangen bin, zu Gott, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, an dessen Segen alles gelegen ist. Er möge uns, den berufenen Lehrern der Anstalt, die Kraft seines Geistes verleihen, auf dass wir mit rechtem Erfolge an dem Werke der Jugendbildung arbeiten, er möge allen denen, welche das Wohl der Anstalt zu berathen haben, die bewährte Einsicht und Opferwilligkeit erhalten, auf dass unsere Schule rasch emporblühe und auf dem Grunde seines heiligen Geistes ein vielbesuchter Tempel wahrer Geistes- und Herzensbildung werde.

Nach dem Schlusse der Rede überreichte Herr Dr. Holtze im Namen der hiesigen Freimaurer-Loge ein Geschenk von 150 Thalern zu einem Stipendium für arme Schüler des Gymnasiums. Die junge Anstalt hat also die erste Wohlthat aus



den Händen des Mannes erhalten, der, wie aus der gegebenen Darstellung zu ersehen ist, für deren Einrichtung mit seltener Hingebung, aber auch mit dem erfreulichsten Erfolge gearbeitet hat.

Die Feier wurde durch eine zweite Musikaufführung des oben genannten Vereines in der würdigsten Weise beschlossen.

Am Nachmittage fand ein Festessen statt, zu dem sich über 200 Personen eingefunden hatten. Die gehobene Stimmung der Theilnehmer trat in den gediegenen Toasten zu Tage, welche von den Vertretern der hohen Staatsregierung und der Stadt ausgebracht wurden. Es fühlte eben jeder, dass ein für die weitere Entwickelung von Kattowitz nicht unwichtiges Institut geschaffen sei, und es waren auch nicht wenige unter den Festgenossen, die sich sagen konnten, dass sie die Gründung der Schule, deren Eröffnung gefeiert wurde, mit Rath und That gefördert hätten. Die junge Anstalt hat ein halbes Jahr hinter sich. Aber sie darf sich am Ende desselben der Erfahrung getrösten, dass ihre Entwickelung von den Bewohnern der Stadt Kattowitz mit Interresse begleitet worden ist. Die weiter unten zu erwähnenden Stiftungen und Schenkungen legen dafür das schönste Zeugniss ab. Dass die deutsche Schule für eine der wichtigsten Angelegenheiten des Staates und der städtischen Gemeinwesen gehalten werden muss, diese Ueberzeugung ist kaum irgend wo lebendiger als bei der hiesigen Bürgerschaft. Die Treue aber, mit welcher sie diese Ueberzeugung bethätigt, giebt die sicherste Bürgschaft für das Gedeihen des hiesigen Gymnasiums.

## Berichtigungen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seite 5 | Zeile | 17 | v. u. | lies | bereit statt bereits. |
| „ 8 | „ | 8 | v. o. | „ | berufen statt berühmt. |
| „ 11 | „ | 2 | v. o. | „ | Bildungsfactoren statt Bildungsfactore. |
| „ 12 | „ | 6 | v. o. | „ | Gracchus statt Grachus. |
| „ 12 | „ | 19 | v. o. | „ | Ordnung und Mässigung statt Ordnung, Mässigung |

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

### A. Unterrichtspensa

(von Michaelis 1871 bis Ostern 1872).

### Tertia.

**Ordinarius: Director Dr. Müller.** Cursus zweijährig.

**Religionslehre.** a. Evangelische. Biblische Geschichte des Neuen Testamentes. Alle Theile des Katechismus Einige Kirchenlieder. Pauli Reisen. 2 St. Clausnitzer.

b. Katholische. Repetition der Biblischen Geschichte des N. T. Die Schicksale der Kirche zur Zeit der Apostel. Dogmatik: Quellen und Eintheilung der Religionslehre. Christologie. Dubelmann §§ 1 — 14 und §§ 53 — 71. Einzelnen Sonntagsperikopen. 2. St. Kulla.

**Deutsch.** Lectüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Memorieren von Gedichten und Erklärung der wichtigsten Balladen von Schiller, Göthe, Uhland u. a. Repetition und Erweiterung des grammatischen Pensums. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. 2 Stunden. Müller.

**Lateinisch.** Caes. de b. G. lib. I., II. Ovid. met. lib. II., 1 — 365. III. 1 — 137. Repetition der Casuslehre. Die Lehre von den temporibus. vom Indicativ in Hauptsätzen, vom Conjunctiv in Hauptsätzen und den Conjunctionen nach der kleinen lat. Sprachlehre von Schultz bis § 256. Uebersetzen ausgewählter



Stücke aus den Aufgaben von Schultz. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. 10 St. Müller.

**Griechisch.** Xenoph. Anab. l. I, c. 1 — 3. Repetition der Declination der Substantiva und Adjectiva, der Zahlwörter. Die Conjugation des Verb nach Kühners Elementargrammatik bis § 117 incl. Uebersetzen der Aufgaben. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. 6 St. Polster.

**Französisch.** Unregelmässige Zeitwörter nach Plötz II. Abschn. I. II. Alle zwei Wochen ein Extemporale oder Exercitium. 2 St. Froseh.

**Geschichte** und **Geographie.** Deutsche Geschichte vom Anfange des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart nach Pütz. Repetition der Flüsse und Gebirge Europas. Geographie von Deutschland in genauerer Darstellung nach Voigts Leitfaden. 3 St. Müller.

**Mathematik.** a. Geometrie: Allgemeine geometrische Begriffe. Lehrsätze über Winkel, Parallel-Linien. Congruenz der Dreiecke. Das Parallelogramm. Das Wichtigste aus der Kreislehre. b. Arithmetik: Decimalbrüche. Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 3 Stunden. Frosch.

**Naturkunde.** Wiederholung der Zoologie. Einleitung in die Mineralogie.

**Singen.** Einübung von 2 und 3 stimmigen Liedern aus Hästers Liederbuche und Chorälen. Uebungen aus Schletterers Gesangschule. 2 Stunden. Fiegler.

### Quarta.

**Ordinarius: Oberlehrer Polster.** Cursus einjährig.

**Religion.** a. Evangelische. Combiniert mit Tertia.
b. Katholische. Combiniert mit Tertia.

**Deutsch.** Lectüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Memorieren von Gedichten. Satz und Interpunctionslehre. Alle zwei Wochen ein Dictat oder ein Aufsatz. 2 St. Polster.

**Lateinisch.** Corn. Nep. Them. Arist., Paus., Epam., Pelop.- Repetition der unregelmässigen Verba. Syntax der Casus nach der kleinen lat. Sprachlehre von Schultz § 189 — 235. Uebersetzen kleiner ausgewählter Stücke aus den Aufgaben von Schultz. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. 10 St. Polster.

**Griechisch.** Formenlehre nach Kühners Elementargrammatik bis § 84 incl. Uebersetzen der Aufgaben. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. 6 St. Polster.

**Französisch.** Formenlehre nach Plötz I. Sect. 41 — 75. Alle zwei Wochen ein Extemporale oder Exercitium. 2 Stunden. Frosch.

**Geschichte** und **Geographie.** Griechische Geschichte in biographischer Form bis zum Jahre 362 nach Pütz. Geographische Uebersicht über die aussereuropäischen Erdtheile nach Voigt. 3 St. Müller.

**Mathematik** und **Rechnen.** a. Geometrie: Allgemeine geometrische Begriffe. Lehrsätze über Winkel, Parallel-Linien. Congruenz der Dreiecke. b. Arithmetik: Decimalbrüche. Das neue Mass- und Gewichtssystem. 3 St. Frosch.

**Zeichnen.** Nach Vorlagen von Hermes und den Domschkeschen Heften.

**Singen.** Combiniert mit Tertia.

## Quinta.

**Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Frosch.** Cursus einjährig.

**Religion.** a. Evangelische. Biblische Geschichte des Alt. Testamentes. Katechismus (alle Theile). Einige Kirchenlieder. 3 St. Clausnitzer.

b. Katholische. Biblische Geschichte nach Stern. Alt. Testament: Die Patriarchen-Zeit. N. Testament bis zur Bergpredigt. Diöcesankatechismus. Die Lehre vom Glauben, von Gott dem Schöpfer und Erlöser. 2 St. Kulla.

**Deutsch.** Lectüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Declamation erklärter und auswendiggelernter Stücke. Das Wichtigste aus der Interpunctionslehre. Alle 2 Wochen ein Dictat oder eine häusliche Arbeit. 2 St. Arens.

**Lateinisch.** Wiederholung des Pensums der Sexta und Beendigung der Formenlehre mit Ausschluss der Conjunctionen. Einiges über den accus. c inf. und die Participialconstruction. Mündliches Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Schultz. Memorieren leichter Erzählungen. Alle Wochen ein Extemporale, alle 2 Wochen ein Exercitium. 10 St. Arens.

**Französisch.** Formenlehre nach Plötz I. Lect. 1 — 50. Alle Wochen ein Extemporale oder Exercitium. 3 St. Frosch.

**Geographie.** Die Geographie von Europa. Uebungen im Kartenzeichnen. 2 St. Frosch.

**Rechnen.** Wiederholen der Bruchrehnung und Anwendung derselben auf die Regeldetrie und die damit zusammenhängenden Rechnungsarten. Das neue Mass- und Gewichtssystem. 3 St. Frosch

**Naturkunde.** Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. 2 St. Fiegler.

**Zeichnen.** Elementar-Unterricht im Freihandzeichnen nach Domschkeschen Heften. 2 St. Fiegler



**Schreiben.** Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften. Für die geübteren Schüler Kanzleischrift. 3 St. Fiegler.

**Singen.** Uebungen nach Schletterer. 1 und 2 stimmige Lieder aus Hästers Liederbuch. Choralgesang. 2 St. Fiegler.

## Sexta.

**Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Arens.**

**Religion.** a. Evangelisch. Combiniert mit Quinta.

b. Katholische. Combiniert mit Quinta.

**Deutsch.** Lectüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Declamation auswendig gelernter Stücke. Die Redetheile und die Lehre vom einfachen Satze und den Präpositionen. Alle Wochen ein Dictat. 2 St. Arens.

**Lateinisch.** Die regelmässige Formenlehre. Mündliches Uebersetzen der entsprechenden Stücke aus dem Uebungsbuche von Schultz. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. 10 St. Arens.

**Geographie.** Einleitung in die Geographie. Uebersicht über die fünf Erdtheile. Preussen. Uebungen im Kartenzeichnen. 2 St. Frosch.

**Rechnen.** Das Zahlensystem. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Bruchrechnung. 4 St. Frosch.

**Naturkunde.** Die Säugethiere.

**Schreiben.** Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften. 3 St. Fiegler.

**Singen.** Combiniert mit Quinta.

**Zeichnen.** Vorbereitungs-Unterricht im Freihandzeichnen. Domschke, — Heft I. 2 St. Fiegler.

Der facultative Zeichenunterricht in der Tertia wurde von 13 Schülern dieser Klasse besucht. Seit dem 22. Jan. ertheilt der von der hiesigen jüdischen Gemeinde berufene Rabbiner, Herr Dr. Cohn, den jüdischen Schülern Religionsunterricht.

Die für den Unterricht eingeführten Schulbücher sind folgende:

Für den evangelischen Religionsunterricht in VI und V die biblischen Historien von Hahn, in IV und III die Bibel, in VI — III die Ausgabe der 80 Kirchenlieder der Schulregulative. — Für den katholischen Religionsunterricht die von dem fürstbischöflichen Ordinariate zu Breslau herausgegebene biblische Geschichte, der Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten von Dubelmann und das katholische Gebetbuch für die studierende Jugend von Lic. Paul Storch.

Für das Deutsche in VI — III die Lesebücher von Hopf und Paulsiek. Für das Lateinische die Lehrbücher von Ferd. Schultz, und zwar in VI — III dessen kleine lateinische Sprachlehre, in VI und V das Uebungsbuch für die untern Klassen, in VI und III die Aufgabensammlung zur Einübung der lateinischen Syntax.— Für das Griechische die Elementargrammatik von R. Kühner. Empfohlen werden die Lexica vou Heinichen und Benseler. Für das Französische ist eingeführt in V und IV das Elementarbuch, in III die Schulgrammatik von Plötz. — Für die Mathematik in IV und III Kambly's Elementarmathematik. — Für die Naturkunde in VI, V und III die kleine Schul-Naturgeschichte von Schilling. — Für die Geschichte in IV die erste Abtheilung des Grundrisses der Geschichte für mittlere Klassen, in III der Grundriss der deutschen Geschichte von Pütz. — Für die Geographie der Leitfaden von F. Voigt. — Für den Schreibunterricht die kalligraphischen Vorlegeblätter von Fiegler. — Für den Gesang der praktische Unterricht im Chorgesange von Schletterer, die Choral-Melodien von Karow und die Choräle und Lieder von Kothe.



## B. Vertheilung der Stunden nach den Unterrichtsfächern.

| Unterrichtsfächer. | III. | IV. | V. | VI. | Summe der wöchentlichen Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|
| Religion, ev. | 2 | 2 | 3 | 3 | 5. |
| Religion, kath. | 2 | 2 | 3 | 3 | 5. |
| Deutsch. | 2 | 2 | 2 | 2 | 8. |
| Lateinisch. | 10 | 10 | 10 | 10 | 40. |
| Griechisch. | 6 | 6 | | | 12. |
| Französich. | 2 | 2 | 3 | | 7. |
| Geographie u. Geschichte. | 3 | 3 | 2 | 2 | 10. |
| Mathematik u. Rechnen. | 3 | 3 | 3 | 4 | 13. |
| Naturkunde. | 2 | | 2 | 2 | 6. |
| Zeichnen. | (2) | 2 | 2 | 2 | 8. |
| Schreiben. | | | 3 | 3 | 6. |
| Singen. | 2 | 2 | 2 | 2 | 4. |
| Summe der wöchentlichen Stunden. | 32 + (2) | 32 | 32 | 30 | 124. |

Biblioteka Uniw. Warsz.

## C. Vertheilung der Stunden unter die Lehrer.

| Lehrer. | III. | IV. | V. | VI. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|
| Director Dr. Müller, Ord. von III. | 2 Deutsch. 10 Lateinisch. 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie. | | | 18. |
| Oberlehrer Polster, Ord. von IV. | 6 Griechisch. | 2 Deutsch. 10 Lateinisch. 6 Griechisch. | | | 24. |
| Gymnasiallehrer Dr. Frosch, Ord. von V. | 3 Mathematik. 2 Französisch. | 3 Mathematik. 2 Französisch. | 3 Rechnen. 3 Französisch. 2 Geographie. | 4 Rechnen. 2 Geographie. | 24. |
| Gymnasiallehrer Dr. Arens. Ord. von VI. | | | 2 Deutsch. 10 Lateinisch. | 2 Deutsch. 10 Lateinisch. | 24. |
| Technischer Lehrer Fiegler. | 2 Naturkunde. ( 2 Zeichnen.) Gesang. | 2 Zeichnen. | 2 Naturkunde. 2 Zeichnen. 3 Schreiben. 2 Gesang. | 2 Naturkunde. 2 Zeichnen. 2 Schreiben. | 24. |
| Pastor Clausnitzer. | 2 Religion. | | 3 Religion. | | 5. |
| Kaplan Kulla. | 2 Religion. | | 3 Religion. | | 5. |



## II. Chronik des Gymnasiums.

Das Lehrercollegium besteht zur Zeit aus dem Director, dem Oberlehrer Polster, den ordentlichen Gymnasiallehrern Dr. Frosch und Dr. Arens und dem technischen Lehrer Fiegler. Dazu kamen als Hilfslehrer Herr Pastor Clausnitzer für den evangelischen und Herr Kaplan Kulla für den katholischen Religionsunterricht. Hier möge nur ein kurzer Abriss des Lebens und der pädagogischen Vergangenheit des Directors und der mit ihm gleichzeitig berufenen Lehrer der Anstalt folgen.

1. Ernst Müller, geboren 1839 zu Guben, evangelischer Confession, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1859 bezog er die Universität Berlin, um Philologie und Geschichte zu studieren, und ging Ostern 1862 nach Halle, wo er im August desselben Jahres die philosophische Doctorwürde erlangte. Im September begleitete er den Königl. Preussischen Gesandten, Herrn von Arnim als Lehrer seines Sohnes nach Lissabon, kehrte im Juni 1863 in derselben Stellung nach Preussen zurück und verblieb in ihr bis zum 1. April 1864, wo er sie aufgab, um das Oberlehrerexamen abzulegen, welches er im Juni 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungscommission in Berlin bestand. Von dem Königl. Provinzial Schulcollegium dem Gymnasium zu Luckau überwiesen, wurde er dort nach Ableistung seines Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt, siedelte Ostern 1867 nach Jauer über, wurde Michaelis desselben Jahres nach Ratibor und Ostern 1870 als erster Oberlehrer an das Königliche Gymnasium zu Gnesen berufen, von wo er in seine jetzige Stellung überging. Verfasst hat derselbe ausser seiner Doctordissertation: Observationum Horatianarum particula, eine Abhandlung in dem Programme des Königlichen Gymnasiums zu Ratibor von 1869 unter dem Titel: Marc Aurel in seinen Briefen an Fronto.

Albert Polster, geboren zu Trzemesno im Jahre 1844, evangelischer Confession, besuchte das Gymnasium zu Ostrowo 1852 bis 1860 und bezog zu Michaelis d. J. die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Nachdem er im August 1865 vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er sein Probejahr an der Realschule zu Posen und an dem Königlichen Gymnasium zu Gnesen, wo er am 1. Juli 1867 definitiv angestellt wurde und später in die erste ordentliche Lehrerstelle aufrückte. Veröffentlicht hat derselbe die Programmabhandlung: „De stasimo Antigonae Sophocleae altero.“ Gnesen 1868.

Carl Frosch, geboren 1839 zu Halle a. d. S., evangelischer Confession, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle und studierte auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im

Mai 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und erlangte die philosophische Doctorwürde 1866 auf Grund der Dissertation „quomodo calor sese distribuat in corpore duabus superficiebus sphaericis incluso.“ Seit Michaelis 1865 Vorsteher einer Privatschule in Mettmann, wurde er Neujahr 1867 an das Progymnasium zu Schneidemühl berufen, wo er Michaelis desselben Jahres eine ordentliche Lehrerstelle erhielt.

Johannes Arens, geboren 1840 zu Herstelle im Kreise Höxter, katholischer Confession, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Paderborn, das er im Herbste 1860 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Nachdem er daselbst an der bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt Philosophie und Theologie studiert, widmete er sich auf der Akademie zu Münster dem Studium der Philologie, wurde auf Grund seiner Dissertation: „de dialecto Sicula“ im Juni 1868 zum Doctor der Philosophie promoviert und bestand Ende November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Paderborn, von wo er zu Michaelis 1870 als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Gross-Strehlitz berufen wurde.

Reinhold Fiegler, geboren 1829 zu Bunzlau, katholischer Confession, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, dann das Seminar zu Ober-Glogau, das er im September 1849 verliess. Im Jahre 1851 wurde er an die Elementarschule zu Ratibor berufen, später an der dortigen Mittelschule angestellt.

Der regelmässige Unterricht begann am 10. October. An diesem Tage besuchte der Herr Geheime Regierungsrath Dr. Dillenburger alle Klassen der Anstalt und versammelte Nachmittags das Lehrercollegium zu einer längeren Conferenz, in welcher er demselben aus dem reichen Schatze seiner pädagogischen Erfahrungen eine Reihe beherzigenswerther Winke gab. Er hat seitdem nicht aufgehört, der jungen Anstalt eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von dem genannten Tage an nahm der Unterricht seinen ungestörten Fortgang bis zu den Weihnachtsferien, die vom 23. December bis zum 3. Januar dauerten. Auch in dem jüngst verflossenen Vierteljahre war der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler im Allgemeinen befriedigend. Nur Herr Doctor Frosch musste einige Tage vertreten werden.

Trotz aller Anstrengungen war es dem Magistrate nicht möglich gewesen zu Michaelis v. J. einen für die Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts geeigneten Lehrer zu gewinnen. Der Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Clausnitzer, trat indessen mit grosser Bereitwilligkeit in diese Lücke. Die übrigen Stunden der fehlenden Lehrkraft wurden von dem Unterzeichneten, dem Oberlehrer Polster, dem Dr. Frosch und Dr. Arens übernommen. In diese vacante Stelle tritt zu Ostern Herr W. Wolf, bisher ordentlicher Lehrer am Königlichen Waisenhause zu Bunzlau. Die Eröffnung der Ober-Tertia wird zu



derselben Zeit erfolgen. An die Stelle des Magistrates, der bis jetzt die äussere Verwaltung der Anstalt geführt hat, tritt ein Curatorium. Die diese Aenderung betreffenden Verhandlungen mit den vorgesetzten Behörden sind dem Abschlusse nahe. Der Bau des Gymnasialgebäudes wird, sobald es die Jahreszeit erlaubt, begonnen werden.

## III. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Vom 17. October 1871. Vom Jahre 1872 ab sind 349 Exemplare des Programmes einzureichen.

Vom 10. November. Die Zulassung zur Portepeefähnrichs-Prüfung soll fortan von der Beibringung eines von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig sein.

Vom 10. November. Es wird eine namentliche Nachweisung derjenigen Mitglieder des Lehrercollegiums verlangt, welche zum Empfange der Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten berechtigt sind.

Vom 15. November. Mittheilung der Verfügung des Herrn Ministers, betreffend den Ausfall des Unterrichts am 1. December, am Tage der allgemeinen Volkszählung.

Vom 16. November. Die Directoren werden auf die Polizeiverordnungen, welche sich auf das Verbot des Besuches von Wirthshäusern von Seiten der Schüler beziehen, hingewiesen.

Vom 20. December. Nachträgliche Genehmigung der eingeführten Lehrbücher und des Lectionsplanes.

Vom 6. December. Mittheilung derjenigen Fragen, welche auf der nächsten schlesischen Directoren-Conferenz zur Verhandlung kommen. Die Gutachten sollen bis zum 15. Februar eingesandt werden.

Vom 15. Januar 1872. Die älteren Schüler sollen vor den Weihnachtsferien jedes Jahres auf die Bestimmungen aufmerksam gemacht werden, die sich auf die Nachsuchung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst beziehen.

Vom 2. Februar. Es wird eine Uebersicht über die Schüler verlangt, welche in einem Alter von dem zurückgelegten 9. bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre Ende Dec. v. J. die Anstalt besucht haben.

Vom 14. Febuar. Die Normal-Frequenz in den einzelnen Klassen soll sorgfältig eingehalten und diejenigen Schüler von der Anstalt entfernt werden, welchen nach zweimaliger Absolvierung des Klassen-Cursus die Versetzung in die nächst höhere Klasse nicht zugestanden werden kann.

Vom 29. Februar. Mittheilung der Verfügung des Herrn Ministers, betreffend die Dispensation vom Religionsunterricht.

## IV. Statistische Uebersicht.

### A. Frequenz des Gymnasiums.

Die Zahl der Schüler, mit welcher das Gymnasium eröffnet wurde, betrug 140. Davon gehörten an der

| Klasse. | evang. | kath. | jüd. | einh. | ausw. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tertia | 5 | 7 | 6 | 10 | 8 | 18. |
| Quarta | 5 | 8 | 6 | 9 | 10 | 19. |
| Quinta | 5 | 8 | 10 | 12 | 11 | 23. |
| Sexta | 24 | 31 | 25 | 47 | 33 | 80. |
| | 39 | 54 | 47 | 78 | 62 | 140. |

Gegenwärtig sind in der

| Klasse | evang. | kath. | jüd. | einh. | ausw. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tertia | 5 | 7 | 4 | 8 | 8 | 16. |
| Quarta | 5 | 9 | 6 | 9 | 11 | 20. |
| Quinta | 5 | 8 | 13 | 12 | 14 | 26. |
| Sexta | 24 | 30 | 25 | 47 | 32 | 79. |
| | 39 | 54 | 48 | 76 | 65 | 141. |

### B. Lehrmittel.

Für die Lehrerbibliothek wurden angekauft:

Schrader, Unterrichts-und Erziehungslehre. — Wiese, Verordnungen und Gesetze; das höhere Schulwesen in Preussen. — Schmid, Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. — Weigand, deutsches Wörterbuch. — Koberstein, deutsche Literaturgeschichte. — Hettner, Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts. — Lessings Werke, herausgegeben von Lachmann. — Rudolph, deutsche Stilübungen. — Cicero, ed. Orelli, ed. II. cur. Baiter et Halm. Mit den Scholien und dem Onomasticon Tullianum. — Cic., de fin. ed. Madvig. — Caesar, ed. Nipperdey. — Ovidius, ed. Merkel. — Brambach, lat. Orthographie. — Neue lat. Formenlehre. — Gossrau, lat. Grammatik. — Homer von Bekker. — Bekker, Homerische Blätter. — Xenophon, Anabasis, ed. Breitenbach. — Hellenica, ed. Breitenbach. — Cyropaedia, ed. Bornemann. — Kühner, Griechische Grammatik. — Passow, griechisches Wörterbuch 5. Aufl. — Wattenbach, Anleitung zur Paläographie. — Sachs, Wörterbuch der französischen Sprache. — Pauly, Realencyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. — Pütz, historische Darstellungen und Charakteristiken. — Peter, Zeittafeln der alten Geschichte. — Duncker, alte Geschichte. — Curtius, Griechische Geschichte. — Mommsen, römische Geschichte. Drumann, Geschichte Roms in s. Uebergange v. d. republik. zur monarch. Verfassung. — Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des Mittelalters. — Giesebrecht, deutsche Kaisergeschichte. — Eberty, Geschichte des Preussischen Staats.



Von Zeitschriften wurden gehalten: Stiehl, Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preussen. — Zarnke, Litterarisches Centralblatt für Deutschlands — Bonitz, Jacobs, Rühle, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Ausserdem wurden noch angeschafft für den Schreib- und Zeichenunterricht die erforderlichen Vorlagen, eine Anzahl Karten und ein Globus.

Geschenkt wurde der Bibliothek von dem Königl. Provinzialschulcollegium Paul de Lagarde, Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien und Genesis graece; von der Frau Oberstlieutenant von Tiele-Winkler Giebel, Naturgeschichte des Thierreichs.

Die Schülerbibliothek wird im Anfange des nächsten Semesters begründet werden. Herr Kaufmann E. Sachs hat für die erste Einrichtung derselben 100 Thlr. gegeben und dadurch der jungen Anstalt von Neuem sein ausserordentliches Wohlwollen bewiesen.

Ausserdem erhielt die Anstalt geschenkt vom Herrn Oberstlieutenant Tiele-Winkler eine werthvolle Mineralien-Sammlung, eine zweite von der Frau Ober-Berg-Geschwornen Degenhard und eine reichhaltige Schmetterlingssammlung von dem Gymnasiallehrer Herrn Fiegler.

### C. Stiftungen.

Dem Unterzeichneten macht es besondere Freude, berichten zu können, dass die junge Anstalt schon mit einigen Stipendien bedacht worden ist. Von der hiesigen Freimaurer-Loge sind nämlich dem Gymnasium 150 Thlr., von dem Posthalter Herrn Paul 100 Thlr. und von dem Kaufmann Herrn Hermann Fröhlich ebenfalls 100 Thlr. zur Gründung von Stipendien für ärmere Schüler überwiesen worden. Bei dem Festmahle, welches am Tage der Einweihung der Anstalt stattfand, wurden 110 Thaler gesammelt, deren Zinsen in ähnlicher Weise verwendet werden sollen. Ferner hat der hiesige Musikverein den Ertrag eines am 25. Februar veranstalteten Concertes, 110 Thaler, dem Magistrat zu einem Stipendium für bedürftige Schüler des Gymnasiums übergeben. Der genannte Verein gedenkt das Kapital durch ähnliche Aufführungen zu vermehren. Endlich hat Herr Maurermeister Haase dem Unterzeichneten 10 Thaler zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Prämien für begabte und fleissige Schüler des Gymnasiums verwendet werden sollen.

Der Unterzeichnete verfehlt nicht im Namen der Anstalt für alle diese Geschenke den gütigen Gebern den verbindlichsten Dank zu sagen.

### V. Redeactus und Schulschluss.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird das Gymnasium künftigen Freitag, den 22. März, Vormittags 11 Uhr einen festlichen Redeactus abhalten, zu welchem hiermit die Mitglieder des Curatoriums, die Vertreter der Königlichen und städtischen Behörden, die hochwürdige Geistlichkeit beider Confessionen, die Eltern der Schüler und alle Freunde und Gönner der Anstalt ehrerbietigst eingeladen werden.

Die Ordnung des Actus wird folgende sein:

Gesang: Lobet den Herrn, von Rolle.
Declamationen der Schüler.
Festrede des Directors.
Gesang: Heil dir im Siegerkranz.

---



Das Semester wird nach dem Redeactus mit der Bekanntmachung der Versetzungen und Vertheilung der Censuren geschlossen. Die Osterferien beginnen Sonnabend den 23. März und dauern bis zum Montag den 8. April. Dienstag den 9. April beginnt das neue Schuljahr. Zur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler wird der Unterzeichnete Montag den 8. April während der Vormittagstunden im Gebäude der katholischen Stadtschule bereit sein. Bei der Aufnahme ist ein Taufzeugniss oder Geburtsschein und ein Attest über die stattgehabte Impfung resp. Revaccination vorzulegen. Auswärtige Schüler müssen ein Abgangszeugniss von der bisher besuchten Anstalt beibringen.

Dr. Müller,
Director des Gymnasiums.

2

II

# Programm

des

# STÄDTISCHEN GYMNASIUMS

zu

# KATTOWITZ.

**Ostern 1873.**

---

**Inhalt:**


1. Zur Integration der partiellen Differentialgleichung $\frac{\partial^2 V}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 V}{\partial y^2} = 0$.
   Von Dr. Carl Frosch.
2. Schulnachrichten vom Director.



Kattowitz, 1873.

Druck von G. Siwinna.